

Lebensräume

in der Honterusgemeinde



Kronstadt - Advent 2008 - Nr. 9

Fotos: Peter Simon, Christian Agnethler, Ortwin Hellmann
Umschlagfotos: Peter Simon (Zifferblatt an der Südseite
des Turms der Schwarzen Kirche, Tafeln des Marienburger
Altars)

Lebensräume Nr. 9 15. November

Leitwort

Adventandacht. <i>Stadtpfarrer Christian Plajer</i>	4
An(ge)dacht. <i>Pfarrerin Hannelore Agnethler</i>	7

Aus unserem Gemeindeleben

Konfirmation	9
Neue Vorhaben am Martinsberg. <i>Ortwin Hellmann</i>	12
Gute Laune beim Erntedankfest im Altenheim Blumenau. <i>Ortwin Hellmann</i>	13
Ein Grabstein auf dem Martinsberg. <i>Gernot Nussbacher</i>	14
Marienburger Altar. <i>Erwin Hellmann</i>	17
Alpinisten auf dem Turm der Schwarzen Kirche. <i>Peter Simon</i>	19
Todesfälle.....	20

Wir gratulieren

Taufe	21
Trauung	21
Geburtstag	22

Neue Gesichter

Dr. phil. Elisabeta Marin.....	23
Julia Melzer.....	24
Marta Henter.....	24

Kinder und Jugendarbeit

Neues vom Kinderclub und vom Kindergottesdienst!.....	25
<i>Pfarrerin Hannelore Agnethler</i>	
Langeweile ... <i>Pfarrer Christian Agnethler</i>	26
Konfirmandenrüstzeit <i>Pfarrerin Hannelore Agnethler</i>	27

Kirchenmusik

Diletto musicale 10 Jahre <i>Steffen Schlandt</i>	28
Lucrări prețioase din Transilvania	29

Infos

Angebote der Honterusgemeinde im Dezember.....	31
Regelmäßige Angebote in der Gemeinde.....	32
Öffnungszeiten und Adressen.....	33

Leitwort

Adventandacht

(Römer 13,8-14)

Stadtpfarrer Christian Plajer

Liebe Gemeinde,

In der Früh läutet der Wecker. Für manche schon sehr früh. Andere leisten es sich, in den Tag hinein zu schlafen. So oder anders: Zwischen 6 und 7 ist die Nacht vorbei, es dämmt, der Tag beginnt. Die Erwartungen an einen anbrechenden Tag sind recht unterschiedlich. Freudig und erwartungsvoll beginnen ihn die einen, hoffnungslos und deprimiert andere. Mit dem Aufstehen ist es so eine Sache.

Vor Jahren kam bei den Jugendrüstzeiten am Meer regelmäßig der Wunsch: „Wir möchten einen Sonnenaufgang am Strand erleben“. Die Erwachsenen als Verantwortliche waren nicht immer glücklich über diese Idee, auch nicht über das frühe Aufstehen und die Mobilisierung der Jugendlichen. Außerdem war es kalt. Noch bei Dunkelheit fuhr man an den Strand, man sollte auf jeden Fall vor der Sonne ankommen. Zögernd hellte sich der Horizont auf. Erste Vorahnung, dass der Sonnenaufgang nicht mehr lange auf sich warten lassen würde. Und dann war es so weit: Der gleißende Feuerball stieg langsam aus den Fluten. Ein faszinierendes Schauspiel, mit dem die Frühaufsteher belohnt wurden. Wie schön war es, wenn sich die Erwartung von Licht und Wärme zunehmend erfüllte. Lieder singend wurde der Tag freudig begrüßt.

„Aus den Federn, ihr Christen! Begrüßt den anbrechenden Tag!“, so ruft Paulus in unserem Predigtwort. „Es ist Zeit, höchste Zeit, aufzustehen vom Schlaf. Die Nacht ist

vorgerückt, der Tag nahe herbeigekommen. Spüren wir das? Kein erbarmungsloser Wecker scheucht uns wieder einmal in den grauen Alltag. Niemand hetzt uns in einen besinnungslosen Vorweihnachtsstress, der uns dann am Heiligen Abend erschöpft unter dem Tannenbaum einschlafen lässt. Hier werden wir zum Aufstehen *verlockt*, weil gespannte *Vorfreude* in der Luft liegt. Nicht ein grauer Alltag, sondern ein heller Morgen kündigt sich an. Paulus zieht den Vorhang schon einmal auf, damit unser Gesicht von den ersten Strahlen der Sonne berührt wird, sobald sie aufgeht. „Aus den Federn, ihr Christen!“ - ruft er uns zu. Erhebt euch vom Lager der Glaubensmüden, vom Schlummerkissen christlicher Gewohnheit! Hier kommt etwas auf euch zu, das eure ganze Wachheit braucht! Reibt euch den Schlaf aus den Augen, ihr Christen! Denn *die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen!*

Wenn wir uns jedoch in unsrer Umgebung umsehen, in Stadt und Land und überhaupt – man kann schwerlich den Eindruck bekommen, daß tatsächlich die Nacht im Schwinden ist und ein neuer Morgen anbricht. Im Gegenteil: Hoffnungslosigkeit beschleicht uns, wenn wir an die Zerstörung der Umwelt denken, an den Treibhauseffekt und die Klimaveränderungen, die kaum noch jemand abstreitet. Afghanistan, Irak, der Mittlere Osten – was sich da abspielt, Haß und Gewalt, töten und vernichten – manch einer kann keinen Ausweg sehen, keinen Hoffnungsschimmer. Bei uns: auf Schritt und Tritt sieht man die Liebe erkalten. Menschen sterben in den Krankenhäusern aus

Nachlässigkeit und Verantwortungslosigkeit. Die Kranken, die Armen, die Notleidenden – sie werden normalerweise in den Dreck getreten. Es sieht finster aus. Und weil wir so viel Dunkelheit sehen, ziehen wir uns auch als Christen immer wieder gerne die Decke über den Kopf. Aber Paulus zupft an unserer Bettdecke: „Ihr Christen, bleibt nicht hoffnungsmüde und resigniert liegen! Verkriecht euch nicht wie so viele andere ins Bett der Zukunftsangst. Es ist tatsächlich noch dunkel. Aber der Tag, Gottes Tag lässt bereits grünen. Spätestens seit dem Ostermorgen ist der böse Traum ausgeträumt, der Albtraum, dass diese Erde nichts Gutes mehr zu erwarten hat. Christus ist gekommen. Und er kommt neu. Er kommt auf diese Welt zu - und mit ihm das Licht. Darum steht auf, geht ihm entgegen, indem *ihr selbst* Licht verbreitet!

Wer am Morgen aus dem Bett steigt, der hängt den Schlafanzug an den Nagel und zieht sich Tageskleidung an. Wer dem Tag Christi entgegengehen will, der sollte das auch tun - sollte sein Nachtgewand ablegen. Möchte denn jemand gerne Christus im Pyjama entgegengehen? Im Nachthemd rennen Menschen auf die Straße, wenn es ein Erdbeben gibt, wenn sie in Panik geraten. Wir aber gehen auf ein großes Fest zu, auf das Fest der Mensch gewordenen *Liebe Gottes*, die diese kalte Erde erwärmt. Zur Vorfreude auf dieses Fest passt ein Nachthemd nicht. Auch nicht die Schlabberjeans des grauen Alltags. Dieses Fest verlangt nach festlicher Kleidung. Und so führt uns Paulus in die adventliche Kleiderordnung ein: Legt das Nachtgewand ab, sagt er. Zieht euch tagesgemäß, zieht euch festlich an! *So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts!*

Und dann zählt Paulus in deftigen Worten auf, was wir an Nachtklamotten getrost an den

Nagel hängen können: *Fressen und Saufen, Unzucht und Ausschweifung, Hader und Eifersucht*. Wo die Nachtmenschen in die Weihnachtszeit hineintaumeln im Rennen und Kaufen, Fressen und Saufen, da legen Christen als Tagmenschen *anderes* an den Tag. Sie wehren sich mit den „*Waffen des Lichts*“ - mit klaren, hellen Worten und Zeichen. Wehren sich durch Nüchternheit gegen alles Rauschhafte, das die Sinne benebelt und immer Ausdruck eines verfinsterten Horizontes ist. Christen verweigern sich mitzumachen, wo das Schenken und Beschenktwerden zum lieblosen Warenaustausch verkommt. Sie sorgen in diesen Wochen vielmehr für ihre Seele. „*Sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt*“, sagt Paulus.

Ja, wer aufsteht vom Nachtlager und auf den Tag, auf den kommenden Christus zugeht, der unterscheidet sich von denen, die weiter im Düsternen dahindämmern und dahindösen. Der zieht sich Festkleidung an. Paulus hat uns diese Kleidung schon neben unser Bett bereit gelegt. Er weiß, welches Festgewand zur Adventszeit passt und uns jetzt vor Weihnachten gut zu Gesicht steht: „*Zieht an den Herrn Jesus Christus*“, schreibt er den Christen in Rom.

„Den Herrn Jesus Christus anziehen“ wie ein Kleid? Wie ist das möglich? Ist dieses Kleid nicht mehrere Nummern zu groß für uns? Oder schneidert Gott es vielleicht auf unsere Größe zurecht? Den Herrn Jesus Christus anziehen - das heißt *zuerst*: Sich selbst etwas Gutes gönnen. In Christus ist Gottes Liebe erschienen. Wer Christus anzieht, der lässt sich deshalb von Gott in den Mantel seiner menschenfreundlichen Liebe einhüllen. Für dieses Gewand muss niemand Geld zurücklegen wie für ein teures Weihnachtsgeschenk. Das gibt es gratis für alle, die nicht wissen, was sie

anziehen sollen, wenn der Tag anbricht. Der Mantel der Liebe Gottes wärmt und schützt uns in kalter, rauher Nacht. Er bedeckt unsere Blöße und Armut vor Gott. Ein adventlicher Mensch ist zuerst einer, der spürt, dass er das Kleid der wärmenden Liebe Gottes *selber braucht*, und der nicht zu stolz ist, es sich von Gott anziehen zu lassen.

Wo das geschieht, da werden wir in diesem Festkleid selbst zu liebenden Menschen. Kleider machen Leute, machen aus Nacht-Eulen Tagmenschen. Das ist das Kennzeichen der Christen, dass sie die schmierigen Kleider der Selbstsucht ausziehen und das Christuskleid, das helle Kleid der Liebe anlegen. Der Nacht nicht mehr dienen, dem Tag entgegengehen, das heißt: Seid niemandem etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den anderen liebt, der hat das Gesetz erfüllt.

Liebe ist ein abgenutztes Wort. Es braucht Heilung. Liebe meint nicht die schönen Gefühle, die ich für einen anderen habe. Liebe meint *den anderen selbst*. Liebe ist Wachheit, innere Offenheit für das, was der andere braucht, ist Zuwendung, die leidenschaftlich am Gelingen fremden Lebens interessiert ist. Für *Eheleute* kann Liebe heißen: Jetzt in der Adventszeit nehmen wir wieder intensive Arbeit an unsrer Beziehung auf. Wir nehmen uns Zeit für das aufmerksame, einfühlsame Gespräch. Wir wirken dem Schweigen, dem „kleinen Tod der Ehe“, entgegen. Für einen *Vater* kann Liebe zu seinen Kindern bedeuten: Nicht zum Familienflüchter werden, der in seiner Arbeit aufgeht. Es kann bedeuten, den Monolog der Kinder mit dem Computer durch einen Dialog zu unterbrechen, der zeigt: „Ich bin an euch interessiert“. Für eine Gemeinde kann Liebe bedeuten: Diejenigen neu wahrnehmen, die aus dem Blick geraten sind.

Denen ein Dankeschön sagen, die oft im Verborgenen die Arbeit machen. Achtsam miteinander umgehen gerade in der Vorweihnachtszeit, in der unsere Seele besonders empfänglich, aber auch besonders verletzlich ist.

„*Zieht an den Herrn Jesus Christus*“. Dieses Kleid der Liebe sollen wir nun aber auch *draußen* tragen. *Auf der Straße*, wo manch einer in zerlumpten und abgerissenen Kleidern liegt. Die Welt scheint kälter zu werden. Die Armut wächst. Immer mehr Menschen brauchen Hilfe und können sie nicht finden. Wir Christen können in dieser Situation *mehr* als nur unsrer Unzufriedenheit Luft zu machen. *Wir tragen das Kleid der Liebe*, können andere damit wärmen, sie mit unter den Mantel nehmen, den Gott uns umhängt. Wir können die Liebe, nach der sich die Bedürftigen sehnen, nicht einfach nur ans Diakonische Werk, an unsre Sozialstation oder sonstwo hin delegieren. In jedem Bedürftigen legt sich uns Jesus selbst vor die Füße. Advent feiern heißt nicht nur: „Macht hoch die Tür“ - sondern zugleich auch: Wende dich dem Nächsten zu, der deine Hilfe braucht. *Wir* sind gefragt, *wir*, die wir Gottes Liebe am eigenen Leib erfahren haben.

Wir sind im Advent. An jedem der vier Sonntage zünden wir noch eine Kerze an: Zeichen der Morgendämmerung. Signal der Vorfreude darauf, dass Gottes Liebe die Erde verwandeln will. Die Nacht ist vorgerückt. Darum lasst uns keine Morgenschläfer sein! Lasst uns das Nachtgewand der Gleichgültigkeit ablegen und ins Kleid der Liebe schlüpfen, damit man sehen kann: Es *gibt* noch Menschen, die sich auf das Kommen Christi freuen und andere mit dieser Vorfreude anstecken.

Amen.



Freske in der Martinsberger Kirche

An(ge)dacht

„*Alle Jahre wieder...*“

Das Kinderlied hat es in sich. Wir werden daran erinnert, dass bald wieder Weihnachten vor der Tür steht. Mit gemischten Gefühlen blicken wir darauf. Schaffe ich es diesmal, mich von allen Erwartungen – auch den eigenen – frei zu machen, die mit dem Weihnachtsfest zu tun haben: den Vorbereitungen, den möglichst originellen Geschenken, Wohnungsputz, Kochen, Backen und Basteln? Schaffe ich es diesmal, alles etwas entspannter zu sehen? Schaffe ich es diesmal, an diesem Fest etwas neu für mich zu entdecken?

Liebe Leserin, lieber Leser, diese Fragen stellt sich nicht nur die ruhelose Mutter und Hausfrau, diese Fragen stellt sich ein/e jede/r, der sich mit dem Weihnachtsfest beschäftigt. Und vor den Augen türmen sich schon die Bilder auf, an die wir in den letzten Jahren während dieser Zeit vor Weihnachten gewohnt werden. Mit Missbehagen blicke ich voraus auf den Einkaufsrausch und das Gedränge in den Großgeschäften kurz vor dem Liebesfest. Geschäfte, in denen sich seit Oktober die Nikoläuse tummeln, die Weihnachtsstollen und Dekorationen die

Regale schmücken. Es scheint, als ob man – auch hierzulande - den Inhalt dieses Festes nur noch mit Verbrauch und Einkaufen füllen kann, und als ob sonst kein anderer Sinn mehr der Geburt Jesu gegeben werden kann. Zugegeben, an diesem Konsum partizipiere ich auch. Aber da kann uns allen vielleicht der Leitsatz gelten: Weniger ist mehr...

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegnen dir?“ (EG 4,1)

Vielleicht hilft es ja schon, sich zu entsinnen, dass dem Weihnachtsfest die Adventszeit vorausgeht. Das Kirchenjahr beginnt mit dem Advent. Neues liegt in der Luft, auch eine gewisse Spannung. Vielleicht sollten wir nicht sogleich den Blick auf Weihnachten richten, um dann ausgelaugt und erschöpft dahin zu gelangen. Gut, dass es den Advent gibt! Wir haben die Möglichkeit, neue „Lebensräume“ zu entdecken. Die Gemeindeangebote möchten Ihnen da helfen für sich und die Familie, Oasen der Ruhe, Meditation und Stille zu entdecken.

Deshalb gibt es eine Reihe von Adventsandachten im Altenheim Blumenau, jeden Donnerstag um 15:30. Auch die Adventsreihe „In Adventu Domini“ möchte Zeiten und Orte der Besinnung bieten. Diese Reihe wendet sich einer vielfältigen Teilnehmerschaft zu. Zu erwähnen sind: die Ausfahrt nach Deutsch-Tekes am 1. Advent mit dem Bachchor, der Jugendgottesdienst am 6. Dezember um 17:00 Uhr in der Blumenauer Kirche, die Adventsmeditation mit Musik, Wort und Bild am 14. Dezember, 17 Uhr, in der Schwarzen Kirche. Am 12. Dezember, um 18 Uhr, findet die Aufführung des Weihnachtsoratoriums (Teile 1-3) von Johann Sebastian Bach in der Schwarzen Kirche statt. Nicht zu vergessen sind auch

der Kindergottesdienst vom 7. Dezember und der Schulgottesdienst vom 19. Dezember, sowie die Christbescherung mit Krippenspiel vom 21. Dezember in der Blumenauer Kirche.

All diese Angebote wollen – zusammen mit den Hauptgottesdiensten im Advent – dazu einladen, solche Räume und Zeiten zu schaffen, in denen wir Gott begegnen. Denn darum geht es in der Adventszeit. Und Gott geht auf uns Menschen zu. Das erleben wir an Weihnachten. In einem kleinen Kind kommt er in unsere unruhige Welt. Gott will uns besuchen und erlösen (Lk 1,68a) – und das nicht erst am 24. Dezember. Für diese Art der Begegnung brauchen wir keine äußerlichen Vorbereitungen sondern die entsprechende geistliche Einstellung und Ausrüstung.

Deshalb lassen wir uns erfreuen, an den kleinen Aufmerksamkeiten, an der Begegnung mit Menschen, den Zeiten der Einkehr und der Entspannung und entdecken wir in all den Begegnungen Gott, der auf uns liebe- und friedevoll zukommt.

„Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ (Lukas 18,27)

Es grüßt Sie mit der Jahreslosung 2009, Ihre Pfarrerin Hannelore Agnethler.

***Eine schöne Advents- und
Weihnachtszeit sowie ein
gesegnetes Neues Jahr 2009!***

Aus unserem Gemeindeleben

Konfirmation

Am 28. September 2008 wurde in der Schwarzen Kirche nach mehreren Jahren wieder eine Gruppe von Erwachsenen konfirmiert. Es handelt sich um eine fast ausschließlich rumänischsprachige Gruppe. Wie besonders für jeden einzelnen das Erlebnis dieses Tages war, kann schwer in einige Worte gefaßt werden. Wir haben es deshalb vorgezogen, die Konfirmanden selbst zu Wort kommen zu lassen. In den nächsten Zeilen können Sie persönlich an ihrer Freude teilhaben.

„Mă simţeam încordată, speriată, ca o oaie rătăcită, bâjbâind într-o nebuloasă fără de sfârşit. Acum sunt împlinită, bucuria și totodată liniștea mi-au invadat sufletul... În sfârşit mă simt ACASĂ și am senzația că am fost așteptată...și parcă toți s-au bucurat de venirea mea în rândul comunității lor...Să ne ajute Dumnezeu și să ne ocrotească, iar noi vom continua să-i mulțumim pentru ‘Sufletul Său Mare’“. (*Marta Henter*)

“Confirmarea a fost un moment foarte emoționant pentru noi deoarece ne-a oferit prilejul de a intra într-o comunitate specială, având sentimentul apartenenței la ea. În plus, pentru noi a fost împlinirea unei vechi dorințe și crearea unei legături suplimentare între membrii familiei noastre.”

(*Ramona și Alexander Henter*)

Biserica Evanghelică C.A. din Braşov este un puternic centru religios care obligă la extindere ca număr de credincioși ... Cursul pe care l-am absolvit în septembrie 2008 a fost condus cu multă competență și cu metode pedagogice de preot Hannelore Agnethler. Toți cursanții au fost bine pregătiți și au absolvit testul de sfârşit de ciclu. Pentru viitor cred că se impune ca anual să se organizeze astfel de cursuri pentru a întări numeric biserica noastră evanghelică.

(*Anton Socaciu*)

„Atunci când apari pe lume ești înconjurat de dragoste și afecțiune din partea familiei, ești ajutat și îndrumat să faci primii pași în viață. Așa am simțit și eu când am venit prima dată în contact cu membrii comunității evanghelice C.A din Braşov. Am simțit și simt și acum că locul meu este alături de acești oameni, care m-au primit cu căldură în mijlocul lor. (*Traian Rodica*)

„Am așteptat cu multă nerăbdare organizarea unui curs de confirmare pentru adulți, participând cât de des cu puțință la slujbele de la biserica Sf. Martin. Anul acesta în sfârşit s-a înfăptuit acest lucru, acum pot spune ‘Mulțumesc , Doamne, că m-ai ajutat să mi se realizeze această dorință și voi putea face parte din comunitate’.

Am luat parte la acest curs cu mult interes și multă plăcere, pentru că m-a făcut să înțeleg că trebuie să fim mai înțelegători și mai buni cu cei din jur, am devenit mai cumpătată și mai calculată în anumite lucruri, și sper că imi voi putea aduce într-un fel sau altul aportul și suportul propriu acestei biserici.” (Margareta Kerekesch)

„... Am avut sentimentul că “învățăceii” din grup au format o “gașcă”, care dorește să rămână unită. Cred că apartenența la această gașcă trebuie întărită și continuată cu acțiuni comune în folosul bisericii și comunității prin muncă, prin întâlniri distractive sau ajutor reciproc.

Biserica ar trebui să se implice mai mult în organizarea de evenimente, pentru ca enoriașii să se întâlnească și să se cunoască.” (Horsti Mihail)

“Intotdeauna am căutat răspunsuri referitor la relația omului cu Dumnezeu și, începând de prin 2005, întrebările și frământările noastre s-au înmulțit. Ceea ce simțeam și intuiam noi despre Divinitate nu corespondea cu ceea ce ne insufleseră părinții în copilărie. Am căutat în consecință o confesiune de la care să aflăm “Adevărul”, o confesiune potrivită sentimentelor noastre...

Slujba de confirmare și predica au fost foarte emoționante, reprezentând o împlinire spirituală mult așteptată, începutul unei vieți mai aproape de Hristos, iar momentul binecuvântării pot spune că a fost unul special: am mers doar noi doi, de mână, în fața Altarului Sfânt, unde am simțit atât

fiorii iubirii divine, cât și o binecuvântare a iubirii noastre ca soț și soție.

Primirea noastră în comunitate ne-a adus și o mare bucurie, aceea a slujbei duminicale la care mergem cu nerăbdare de fiecare dată.” (Florența și Gheorghe Vătăvu)

“Als Erwachsener zu konfirmieren, bedeutet eine viel bewusstere Wahl zu treffen, also auch mehr Gedanken und Gefühle zu investieren und entsprechend mehr von Kirche und Gemeinde zu erwarten. Erwartet und gewünscht habe ich mir eine Gemeinschaft, ein Gefühl der Zugehörigkeit, und denke, nicht die Einzige gewesen zu sein, die gesucht und auch gefunden hat. Dieser Wunsch wurde nicht klar ausgesprochen, kam aber zu Tage, als wir uns mit Beenden des Kurses und nach der Konfirmation trennen sollten, und von vielen Seiten der Gedanke aufkam, sich weiter zu treffen, an den Veranstaltungen der Kirche teilzunehmen und sogar selbst, als kleine Gemeinschaft, ja sogar als Freunde, etwas zu unternehmen. Also kann ich mit Freude sagen, dass wir, trotz unterschiedlicher Charaktere, unterschiedlicher Bildung und Lebenserfahrung, zu einer Miniaturgemeinde zusammengewachsen sind.“ (Cristina Cuceuan)

„Viața m-a apropiat de biserică - și cum nimic nu este întâmplător, s-a ivit ocazia de a participa la cursul de confirmare pentru adulți. Fiind botezat tot la Biserica Neagră, a fost o experiență personală unică să conștientizez în timpul ceremoniei de confirmare că după

36 de ani mă aflu în același loc, că parcurg încă un fragment din cercul vieții care ne leagă de comunitate și biserică: botez-confirmare-cununie-înmormântare. În alte biserici nu am avut aceeași senzație de apropiere, de potrivire spirituală cu percepțiile confesiunii ca în acest moment. Practic a fost “confirmat”, întărit, sentimentul de apartenență la comunitatea evanghelică a Bisericii Negre.

Acest sentiment a fost întărit și de colectivul plăcut, de înțelegerea dintre cei cu care am confirmat, de ideea de “oameni pentru oameni”, care se ajută și se acceptă.

În tot ceea ce fac îl invoc pe Dumnezeu să participe alături de mine, pentru ca totul să reușească mai bine și mai sigur decât aş putea să reușesc singur.”

(Mihail Silvestru Luigi)

Eine Kurzdefinition der Konfirmation könnte folgendermaßen lauten: die Konfirmation, lateinisch confirmatio, Bekräftigung, Befestigung, ist ein Gottesdienstes, in dem die Konfirmanden in das Glaubensbekenntnis der Kirche einstimmen, einen Denkspruch und den Segen empfangen. Im Gottesdienst bestätigt der Konfirmand nachträglich das Taufversprechen, das bei seiner Kleinkindtaufe stellvertretend von seinen Taufpaten und Eltern für ihn abgegeben wurde.

Was bedeutet jedoch für uns die Konfirmation? Glaube und Hoffnung und die Tatsache, ein neues, gesegnetes Zuhause in der evangelischen Kirchengemeinschaft gefunden zu haben.

Einen besonderen Dank möchten mein Mann und ich an Frau Pfarrerin Hannelore Agnethler richten, für die Mühe und Geduld mit der sie uns unterrichtet, und uns mit ihrem Wissen beschenkt und bereichert hat.

(Die Deoanca's)



Neue Vorhaben am Martinsberg

Ortwin Hellmann

Vielen Lesern ist der Martinsberg durch die dort in den letzten Jahren abgehaltenen Gemeindefeste bekannt, als ein angenehmer Ort der anregende, aktive Gemeinschaft und Begegnung bietet.

Ein ganz anderes Bild bietet der gleiche Ort im Oktober 2008, mancher wäre sogar entsetzt. Über 3m tiefe Gräben durchziehen den Kirchhof, riesige Erdhaufen drängen sich auf engstem Raum, in der Kirche sieht es auch nicht anders aus: aufgerissene Dielen, in Folie verpackt Altar und Orgel, abmontierte Bänke, freigelegte Grabstätten. Der Grund dafür sind die archäologischen Sondierungen, die zusammen mit der Erstellung weiterer Befundgutachten, Voraussetzung für eine gelungene Restaurierung werden. Da über die Geschichte der Martinsberger Kirche nur dürftige Informationen vorliegen, die schriftlichen und bildlichen Quellen keinen klaren Aufschluss über die Baugeschichte und das Aussehen der Kirche geben, ist es unumgänglich den alten Baubestand zu identifizieren, den Grundriss der einst errichteten Anlage festzustellen, aber auch in den Besitz nützlicher Aussagen von datierbaren Bauphasen zu gelangen. Über die rein archäologischen Sondierungen hinaus werden gleichzeitig auch alle Geo- Faktoren festgehalten, diese ergänzenden Informationen machen es dann erst möglich die Ausgrabungsergebnisse zu interpretieren. Letztendlich kommt die Auswertung dieses aufwendigen Unterfangens auch der Statik der Kirche zugute. So werden zum Beispiel

die Fundamente stichprobeartig untersucht, Erweiterungen und Renovierungen, die mit erheblichen Eingriffen vorgenommen wurden, festgestellt und gegebenenfalls konsolidiert.

Eine besondere Erwähnung verdient die Grabplatte eines im 18. Jh. verstorbenen Pfarrers, unmittelbar an der Nordseite der Kirche, diese wird nun geborgen und soll restauriert werden.

Im Bereich des alten Teiles der Kirche sind viele Gräber, Knochenfunde und auch erhaltene Särge gefunden worden. Leider machen Aufwand und Kosten eine anthropologische Untersuchung unerschwinglich. Auch andere Funde sind von Bedeutung, wie die zentral im Kirchhof ausgegrabene ca. 3m tiefe Kornkammer, oder der Rohling einer Grabplatte, der unter einem Bretterpodest wohlverborgen über Jahrzehnte als Altarstufe diente.

Bis Jahresende, nach Auswertung sämtlicher Gutachten, obliegt es dann den Verantwortungsträgern der Honterusgemeinde einen Konzeptauftrag an zuständige Architekten zu erteilen, der auch eine erweiterte Nutzung dieser zweitältesten Kirche der Honterusgemeinde umfasst.

Gute Laune beim Erntedankfest im Altenheim Blumenau

Ortwin Hellmann

Einen bis auf den letzten Platz gefüllten festlich dekorierten Gemeinschaftssaal gab es Samstag den 19. Oktober im Altenheim Blumenau. Bewohner, Mitarbeiter Angehörige und Freunde fanden sich ein um das Erntedankfest zu feiern.

In gehobener Atmosphäre, diesmal auch mit Liedern und Gedichten verlief die Feier, auch feierten zwei Bewohner, Frau Carmen Bordeianu und Herr Alfred Stein ihren 92. bzw. 73.

Geburtstag. Wie es schon gute Tradition ist, sorgten kulinarische Köstlichkeiten bei allen für richtiges Leibeswohl.

In seiner Ansprache machte Pfarrer Christian Agnethler deutlich dass auch die Integration alter Menschen in unsere Gesellschaft eine besondere Form des Dankes darstellen soll.



Ein Grabstein auf dem Martinsberg

Gernot Nussbächer

Bei den archäologischen Ausgrabungen bei der Martinsberger Kirche in Kronstadt - deren Ergebnissen wir nicht vorgreifen wollen - wurde an der Nordseite in der Nähe des nordwestlichen Strebepfeilers ein nur wenig unter dem Niveau des Kirchhofs gelegener Grabstein freigelegt, der da wohl schon seit mehr als zweihundert Jahren - seit die Martinsberger Kirche in den Jahren 1795 - 1796 erweitert wurde - verborgen und vergessen lag.

Der Grabstein besteht aus Sandstein, ist etwa in der Mitte leider schon seit langem geborsten gewesen und zeigt in seinem oberen Teil in einem Rahmen eine zehnzeilige Inschrift und in der unteren Hälfte in einem ovalen Kranz eine wappenartige Verzierung.

Besonders der untere Teil des Steines ist verwittert, so daß die letzten Zeilen der Inschrift nur schwer zu lesen waren und auch die Verzierung kaum noch zu erkennen ist.

Der entzifferte Teil der Inschrift lautet

HIC RESSURECTIONEM
MORTUORUM EXPEC-
TAT VIR R(EVERE)NDUS D(OMI)NUS
D(OMINUS) IACOBUS TUTIUS
PASTOR HUIUS EC-
CL(ESIAE) PER: ????? DE-
NATUS A(NN)O CHRISTI
M.D. CC. XIX MEN-
SE IULIO D(IE) ? TEMPO-
RE PESTIS [AETATIS 5]3.

Die deutsche Übersetzung wäre:

Hier die Auferstehung
der Toten erwartet
der Mann der ehrwürdige Herr

Herr Jacobus Tutius
Pfarrer dieser Kirche,
erfahren
gestorben im Jahre Christi
1719 im Monat
Juli am ? Tag zur Zeit
der Pest [seines Alters 5]3 [Jahre]

In moderner Sprache kursiv ausgedrückt besagt die Inschrift, daß Jacobus Tutius, Pfarrer an der Martinsberger Kirche, im Monat Juli 1719 an der Pest im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Aus dem Diarium des Thomas Tartler wissen wir, daß der Todestag der 6. Juli 1719 war, aber auf dem Grabstein ist diese Zahl nicht zu erkennen.

Das Alter des Toten - von dem nur die letzte Ziffer 3 klar erkennbar ist - ergibt sich folgendermaßen: Im Jahre 1683 wurde Jacobus Tutius Coronensis vom Rektor Johannes Gorgias in die Matrikel des Honterusgymnasiums als Schüler der oberen Klassen eingetragen, und zwar als "Adolescent". Er dürfte damals 17 Jahre alt gewesen sein und folglich bei seinem Tode 53 Jahre. Dies läßt auf das Geburtsjahr 1666 schließen, für das es leider keine Matrikeln gibt, die ältesten erhalten gebliebenen betreffen das Jahr 1684. Auch die Totenmatrikeln beginnen erst mit dem Jahre 1723, also nach der großen Pestepidemie von 1718- 1719.

So ist die Eintragung in die Gymnasialmatrikel aus dem Jahre 1683 die erste bekannte Nachricht über Jacobus Tutius. In derselben Matrikel steht bei dem Jahre 1686, daß Jacobus Tutius als "Rex emeritus" zum "Studiosus" befördert wurde. Das bedeutet, daß er vorher "rex adolescentium" im "Coetus" - der

Schülerselbstverwaltung am Gymnasium - war und als "Studiosus" nun den höchsten Rang erreicht hatte, den ein Gymnasiast erreichen konnte.

Die nächste Lebensstation, die wir erschließen konnten, ist die Immatrikulation an der Wittenberger Hochschule am 8. März 1692. Leider ist aus seiner Studienzeit keine gedruckte Arbeit erhalten geblieben, wie das bei vielen anderen Wittenberger Studenten der Fall ist.

Als nächstes finden wir Jacobus Tutius wieder in der Gymnasialmatrikel unter dem Rektor Martin Ziegler, als er an Stelle des Michael Meneges "Secretarius" der Schule wurde und damit zu den "Collaboratoren" gehörte, wie die Lehrer der unteren Gymnasialklassen genannt wurden. Im Jahre 1696 rückte er zum "Collaborator tertius" auf und hatte dieses Amt bis zum Jahre 1712 - also fast 16 Jahre lang - inne, bis er im Jahre 1712 vom Stadtpfarrer Markus Fronius zuerst zum Prediger an die - damals noch evangelische - Johanniskirche berufen wurde. Inzwischen war er schon 1707 unter den Kandidaten für das Amt des Spitalspredigers gewesen, blieb aber weiter im Lehramt.

Im Jahre 1713 wurde Jacobus Tutius dann Prediger auf dem Martinsberg und hat für die Jahre 1714 - 1718 in das Martinsberger Kirchenregister die Rechnungsabschlüsse über die Gebarung der Kirchenkasse eigenhändig eingeschrieben.

Dieses im Jahre 1699 angelegte "Kirchen-Register auf den Berge Sanctii Martizini", das sich heute im Archiv der Honterusgemeinde befindet, enthält auf Seite 270 folgende Eintragung.

"Auff Gutterachten des damahligen WohlEhrwürdigen Herrn, Herrn Jacobus Tutii, Prediger auff Sanct Martinus Berg, ists für gutt angesehen worden, dieseSchriften, so an der Wand in selbiger Kirchen-

angeschrieben sind, auch hieher ins Kirchenbuch einzuschreiben, aus Ursachen, weil(e)n wes nicht immer dau(e)rdt an der Wandt; Damit die Wohlthäter weiter mögen bewogen werden, ihre reiche milde Hand gegen selbige Kirche zu erweisen. So geschehen Anno 1715, Die 20. Februarii."

An verschiedenen Stellen in der Kirche waren über siebzig Stiftungen zugunsten der Martinsberger Kirche aus den Jahren 1605 - 1701 verzeichnet. Diese Inschriften waren im Jahre 1628 unter dem Stadtpfarrer Simon Albelius auch rückwirkend begonnen worden und betreffen Schenkungen von Teppichen, Grundstücken und Bargeld sowie Nachrichten über die Orgel und den Altar der Kirche. Bei der Erweiterung der Martinsberger Kirche in den Jahren 1795 - 1796 sind die Inschriften aus dem damals abgetragenen alten Chor ganz verschwunden und die andern übermalt worden. So sind durch die Anregung von Jacobus Tutius wertvolle Informationen im Kirchenbuch erhalten geblieben, die sonst in keiner anderen historischen Quelle enthalten sind. Einer der Nachfolger von Jacobus Tutius, der Martinsberger Prediger (1884 - 1924) Gustav Schiel, hat diese Inschriften in der "Kronstädter Zeitung" Nr. 199 aus dem Jahre 1919 veröffentlicht und sie wurden auch als Sonderabdruck herausgebracht.

Über die Familienverhältnisse von Jacobus Tutius geben die erhalten gebliebenen Kirchenmatrikeln nur bruchstückweise Auskunft. Sie besagen, daß dem Jacobus Tutius, Kollaborator der dritten Klasse, fünf Kinder getauft wurden, ohne aber deren Mutter zu nennen. Es sind dies: Jacobus (1696), Maria (1698), Catharina (1703), Petrus (1704) und Margaretha (1708). Also könnte seine Heirat im Jahre 1695 stattgefunden haben, als er am Honterusgymnasium angestellt wurde.

Die Totenmatrikeln berichten, daß dem Kollaborator Jacobus Tutius vier namentlich nicht genannte Kinder starben und beerdigt wurden, und zwar in den Jahren 1700, 1701, 1702 und 1707.

Ab dem Jahre 1721 - also nach dem Tode des Martinsberger Pfarrers Jacobus Tutius - wurden einem anderen Jacobus Tutius - dessen Beruf nicht angegeben ist - mehrere

Kinder getauft. Wahrscheinlich war deren Vater der im Jahre 1696 geborene älteste Sohn des Pfarrers.

Über die näheren Todesumstände von Jacobus Tutius können wir sagen, daß von September 1718 bis Ende des Jahres 1719 Kronstadt von der größten Pestepidemie seiner Geschichte heimgesucht wurde, die mehr als 4000 Opfer forderte, davon waren in der Inneren Stadt 1250 und in den Vorstädten rund 2800 Tote. Im Monat Juli 1719 gab es die größte Sterblichkeit in den

Vorstädten mit über 800 Toten, und einer davon war auch der Martinsberger Bergprediger Jacobus Tutius. Einige Wochen später starb am 26. Juli an der Pest auch der Bartholomäer Prediger Martin Herrmann, in der gleichen Woche auch dessen drei Söhne. In den Kronstädter Vorstädten starben an der Pest von 1718 - 1719 503 Hausväter, übrig blieben 560 Hauswirte. In der Innern Stadt war die Todesrate geringer. Die Krankheit begann mit heftigem Fieber und Schüttelfrost, es folgten Kopf- und andere Schmerzen, Erbrechen, Mattigkeit und Ohnmachten. Am zweiten Tag kamen die Pestbeulen und schwarze Flecken. Der qualvolle Tod trat dann am dritten oder vierten Tag ein. Medikamente gab es keine, den einzigen Trost spendeten die Geistlichen. In der Altstadt wurde der Student Johann Drauth zur Vernehmung der Kranken und Sterbenden vom Dechanten ordiniert und



Der Grabstein von Jacobus Tutius (1719) an der Nordseite der Martinsberger Kirche nach seiner Freilegung.

eingesetzt, weil nicht genügend Geistliche für die vielen Betroffenen waren. Als Geistlicher war Jacobus Tutius der Ansteckungsgefahr besonders ausgesetzt, da er die Kranken und Sterbenden besuchte, um ihnen die letzte geistliche Hilfe zu gewähren. So ist er in treuer Erfüllung seiner Amtspflicht selbst auch ein Opfer der tödlichen Krankheit geworden.

Zu den wenigen erhalten gebliebenen schriftlichen Quellen über Jacobus Tutius ist nun auch sein Grabstein hinzugekommen, der den Anlaß dafür bot, um fast dreihundert Jahre nach seinem Tod zu versuchen, einiges über sein Leben zu ermitteln.

Der Marienburger Altar

Erwin Hellmann

An der Nordseite des Chores der Schwarzen Kirche befindet sich der Torso eines mittelalterlichen Altars, der unter dem Namen „Marienburger Altar“ bekannt ist.

Es ist der Rest eines großen Flügelaltars von dem nur noch fünf Tafeln erhalten sind, drei das Leben Jesus darstellend auf der Feiertagsseite, zwei die Passion erzählend auf der Werktagsseite. Über die Gestaltung des gesamten Altars kann nur spekuliert werden, wir können aber über das uns Erhaltene froh und dankbar sein.

Betrachten wir zuerst die Tafeln der Feiertagsseite: In der Mitte befindet sich die Verlobung Marias mit Joseph. Die Legende erzählt, dass die Bewerber um die Hand der vierzehnjährigen Maria, die bis dahin im Tempel gedient hatte, einem Gottesurteil unterworfen wurden. Jeder Bewerber, der aus dem Hause Davids stammen musste, erhielt einen dünnen Zweig. Derjenige sollte die Hand Marias erhalten, dessen Zweig grünen würde. Das war der Zweig Josephs. Auf

unserm Bilde reicht Joseph seine rechte Hand Maria, aus der linken lässt er den belaubten Stab fallen. Der Bildaufbau ist symmetrisch, die Gestalten Marias, Josephs und des Hohenpriesters durch den Goldbrokat des Vorhangs hervorgehoben. Maria wird von ihren Gefährtinnen begleitet, hinter Joseph stehen seine Mitbewerber. Die Ikonographie des Bildes ist im deutschen Raum wenig vertreten, wenn man von Albrecht Dürer und Michael Pacher absieht, die aber auch unter italienischem Einfluss standen, dafür aber in Italien sehr verbreitet.

Als zweites wird unsere Aufmerksamkeit auf die heute links von dem Verlobungsbild befindliche Darstellung der Beschneidung Jesus gelenkt. Die Atmosphäre des Bildes ist feierlich, der Raum, wieder durch den Goldbrokat des Vorhanges geschmückt, unterstreicht den Ernst der Handlung. Ist es doch der erste Schmerz, der dem kleinen Jesuskind zugefügt wird. Maria empfindet es als eine Vorahnung dessen, was später auf

Golgatha geschehen wird. Der Bildaufbau ist sehr harmonisch in der Zeichnung und wird durch die Farbgebung noch unterstrichen. Die Darstellung der Handelnden ist natürlich, die der passiv Zuschauenden ungezwungen.

Das dritte Bild der Feiertagsseite ist weniger harmonisch als die beiden anderen, fällt aber auch nicht aus dem Rahmen. Hier beherrscht der zwölfjährige Jesus das Bild. Die versammelten Schriftgelehrten zeigen ihr Staunen über das Wissen dieses Kindes, rechts am Bildrande erkennt man die besorgten Eltern, die ihr Kind endlich "im Hause meines Vaters", wie er selbst sagt, gefunden haben. Auch auf diesem Bilde ist der Goldbrokat vorhanden, hier aber nicht als Vorhang, sondern außerhalb des Raumes, hinter den Säulen der Fensteröffnungen.

Diese drei Tafeln sind über den größten Teil des Jahres sichtbar, nur in der Passionszeit werden, durch einen sinnvollen Mechanismus, die zwei erhaltenen Tafeln der Passionsseite gezeigt. Victor Roth konnte seiner Zeit auch auf der Rückseite des Verlobungsbildes Spuren der Gefangennahme im Garten Gethsemane erkennen, die aber heute völlig verschwunden sind.

Die Geißelung findet in einem eigenartig gewölbten Raum statt, V. Roth nennt ihn „Keller“, obwohl der Ausblick auf eine dem Geschehen entsprechende düstere Landschaft eher eine Loggia suggeriert.

Für den Kronstädter liegt es nahe, diese Tafel und auch die Kreuzigung mit den entsprechenden Darstellungen auf dem Tartlauer Altar zu vergleichen. Dort ist der Ort der Geißelung wirklich ein Gewölbe, nur drei Gestalten sind zu sehen, der leidende Christus und zwei Folterknechte, von denen von dem rechts stehenden das Gesicht zu erkennen ist, der andere steht mit dem Rücken zu dem Betrachter. Das Gesicht des

Folterknechtes ist eine gemeine, fast nicht mehr menschliche Fratze, während auf der Kronstädter Tafel die drei das Urteil Ausführenden eigentlich feine Gesichter haben, auf denen aber ein masochistischer Ausdruck ihre Freude an der Exekution zeigt. Hier ist die Anzahl der Personen noch durch zwei Zuschauer erweitert, der eine wohl ein Hohepriester, der andere Zuschauer, außerhalb des Raumes stehend, blickt durch die Tür. Seine Hände und das Gesicht drücken Mitleid aus.

Die Kreuzigung ist in eine Landschaft gestellt, im Hintergrund im Tal eine Stadt erkennbar, auch eine Zitadelle auf einem davor gelagerten Berg. Mit einiger Fantasie könnte man Kronstadt darin vermuten. Die Stimmung ist düster, der Himmel mit schweren Wolken verhangen. Auch auf diesem Bilde, ähnlich wie in Tartlau, sind nur drei Gestalten vorhanden, der Gekreuzigte, Maria und "der Jünger, den Jesus lieb hatte", Johannes. Genau wie in Tartlau herrscht auch hier eine trauervolle Ruhe. Kein Überschwang der Gefühle, kein schreiender Schmerz, sondern nur Ergebenheit. Die Farben der Gewänder entsprechen der Tradition, Maria in Blau, Johannes in Rot, aber bei beiden durch das rote Unterkleid der Maria und das grüne des Johannes aufgelockert.

Beide Tafeln sind in eine anderen Art als die Feiertagsseite gemalt, der Unterschied tritt aber nicht so krass hervor wie in Tartlau.

Es wird schon seit langem über die Herkunft dieses leider nur so unvollständig erhaltenen Werkes gerätselt. Konkret weiß man nur, dass diese drei Tafeln nach Kronstadt kamen, nachdem in Marienburg Mitte des 18. Jahrhunderts ein neuer Altar errichtet wurde. Sie tauchen erst Ende des 19. Jh. im Burzenländer Museum auf, wo sie bis Ende August 1944 blieben. Als das Burzenländer Museum geplündert wurde,

gelang es, diese Tafeln mit noch einigen Bildern in die Schwarze Kirche zu retten.

1929 wurden die Tafeln im Burzenländer Museum (nicht fachgerecht) restauriert, um dann in der Altarrestaurierungswerkstatt in Kronstadt Ende der siebziger Jahre fachgerecht wiederhergestellt zu werden.

Als 1980 im Zuge der Restaurierung der Schwarzen Kirche das Chor von dem Kirchenschiff zeitweilig abgetrennt wurde, dienten die Tafeln als Retabel des provisorischen Altars, der von 1980 bis 1986 unter dem Triumphbogen stand. Nach Fertigstellung des Innenraumes der Kirche, kamen die Tafeln an ihren jetzigen Platz.

Über die Herkunft und auch die Entstehungszeit wissen wir nichts, wir sind

auf Indizien angewiesen. Ikonographische Ähnlichkeiten führen in den süddeutschen Raum, vor allem nach Salzburg, aber auch der italienische Einfluss ist nicht abzustreiten. Als Entstehungszeit kann das Ende des 15. Jh. angesehen werden, die Datierung V. Roths in das 16. Jh. ist bestimmt zu spät angesetzt.

Wir sollen dankbar sein, dass uns ein solches wertvolles Werk, wenn auch nur als Bruchstück, erhalten geblieben ist. Es zeigt, dass unsere Vorfahren den Wert solcher Kunstwerke zu schätzen wussten, die ihnen in den oft unruhigen Zeiten Trost und Hoffnung gaben. Auch in unserer Zeit kann es oft hilfreich sein, diese Tafeln mit Muße zu betrachten sie zu uns sprechen lassen.

Alpinisten auf dem Turm der Schwarzen Kirche

Peter Simon

Es gibt Tage mit zweitausend Besuchern in der Schwarzen Kirche. Durch den Kirchhof gehen viel mehrere. Im Vorbeigehen heben sie den Blick, um die Turmhöhe mit den Augen zu messen und bleiben dann mit dem Blick am farbigsten Teil des Turmes hängen, nämlich an der Uhr. Den wenigsten fällt auf, dass an der Bemalung des Zifferblattes, an der Südseite des Turmes, stellenweise die Farbe abblättert

und die wenigen, die es merken, denken sich vermutlich, dass das bei einer so alten Kirche normal ist.

Als im Frühjahr 2007 Architekt Ulrich Keicher in Kronstadt zu Besuch war, erkannte er sofort mit Kennerblick, dass diese Abblätterungen behoben werden müssen. Es begann eine lebhaft Korrespondenz mit dem Amt der Honterusgemeinde und bei seinem nächsten Besuch, nach einer Besprechung am



1. April 2008, stand der Beschluss fest, dass weiterer Schaden vermieden werden muss.

Trotz seines hohen Alters von 92 Jahren wollte er zuerst selbst mit Hilfe einer langen Feuerwehrleiter den Schaden beheben, aber wir fanden gemeinsam eine bessere Lösung. An einem Seil herabgelassene Kletterer werden die Schäden beheben. Architekt Ulrich Keicher schickte uns alles, was es dafür braucht (Pinsel, Farbe, Hydrophobierungsmittel u.s.w) per Päckchen aus Deutschland und dazu eine ausführliche Beschreibung, wie das gemacht werden soll, und so haben wir es gemacht. An einem schönen sonnigen Tag, am 17. Oktober 2008 seilten sich zwei Kletterer bis zum Zifferblatt ab und untersuchten unter den strengen Augen der Kunsthistorikerin Ágnes Bálint

das Zifferblatt genau, und besserten alle Schäden aus. Leider ist der Schaden grösser als von unten sichtbar, aber das Ärgste ist beseitigt und die nötige Erfahrung für eine grössere Aktion ist gewonnen worden.

Nach ein paar Tagen mussten sie sich noch einmal abseilen, um die Bemalung zu hydrophobieren.

Architekt Ulrich Keicher war 23 Jahre an Restaurierungsaktionen an der Schwarzen Kirche beteiligt und wird, wie er in seinem Brief vom 3. September schreibt, nicht mehr nach Kronstadt kommen. Ich möchte ihm im Namen der Honterusgemeinde danken für alles, was er Gutes an dieser Kirche getan hat, aber besonders im Falle der Uhr, für den Nachdruck mit dem er sorgte, dass dieser Schaden behoben wird, bevor er grösser wird.

Todesfälle

Gisela Jakab geb. Gutsch, 57 Jahre alt
verstorben: 24.04.2008
beerdigt: 24. April 2008

Karl Pildner, 94 Jahre alt
verstorben: 9.08.2008
beerdigt: 12.08.2008

Anna Grigorcea geb. Kleinpeter, 68 Jahre alt
verstorben: 16.10.2008
beerdigt: 19.10.2008

Erwin Tarler, 85 Jahre alt
verstorben: 12.11.2008
beerdigt: 17.11.2008

Gertrud Fleischer, 95 Jahre alt
verstorben: 29.11.2008
beerdigt: 1.12.2008

Wir gratulieren...

... zur Taufe

Marcus Mrass

geboren: 5. Mai 2008
getauft: 31. August 2008

Annemarie Schenker

geboren: 15. Mai 2008
getauft: 14. September 2008

Mario Maximilian Milata

geboren: 23. Dezember 1948
getauft: 28. September 2008

Delia-Beatrice Feleagă

geboren: 21. Juli 2008
getauft: 5. Oktober 2008

... zur Trauung

9. August

Constantin Moroianu, orthodox, 31 Jahre alt, Maurer und Yvonne Moroianu geb. Lambu, evangelisch, 25 Jahre alt.

13. August

Marian Bolboe, orthodox, 32 Jahre alt, Ingenieur und Flavia Hermine Kraus geb. Kraus, evangelisch, 28 Jahre alt, Betriebswirtin

22. August

Robert Venecsek, evangelisch, 26 Jahre alt, Schlosser und Lavinia-Maria Venecsek geb. Georgiu, orthodox, 28 Jahre alt, Philologin

Geburtstage

Oktober

- 3.10. Rosi Löw
- 4.10. Martha Bundar, 97 Jahre alt
- 6.10. Isolde Hermine Șarlea, 75 Jahre alt
- 7.10. Rosina Gârleanu, 80 Jahre alt
- 10.10. Heinrich Prediger, 80 Jahre alt
- 13.10. Martin Graef, 70 Jahre alt
- 19.10. Erna Banciu, 70 Jahre alt
- 21.10. Friedrich Hart, 70 Jahre alt
- 22.10. Harald Schönauer, 75 Jahre alt
- 29.10. Friederike Munteanu, 75 Jahre alt

November

- 5.11. Annemarie Scherer, 80 Jahre alt
- 11.11. Irene Magyari, 91 Jahre alt
- 23.11. Anna Munteanu, 75 Jahre alt

Dezember

- 1.12. Dora Niesner, 91 Jahre alt
- 1.12. Gisella Brenndörfer, 90 Jahre alt
- 10.12. Oswald Tobie, 75 Jahre alt
- 13.12. Katharina Ardeleanu, 70 Jahre alt
- 13.12. Sara Mesco, 70 Jahre alt
- 25.12. Geraldine Tiu, 70 Jahre alt
- 26.12. Christa Renate Siegmund, 70 Jahre alt
- 27.12. Margarethe Leu, 80 Jahre alt

Wir können nur die runden Geburtstage bekanntgeben: den 70., 75., 80., 85., 90. Geburtstag, ebenfalls nennen wir alle Geburtstage über 90. Dafür bitten wir um Verständnis.

Neue Gesichter

Dr. phil. Elisabeta Marin



După 36 de ani de activitate în cadrul Direcției Județene Brașov a Arhivelor Naționale și în urma ieșirii mele la pensie pentru limita de vârstă am considerat că pot continua activitatea tot în cadrul unei arhive pentru a împărtăși din experiența și cunoștințele acumulate. Prin urmare, m-am adresat conducerii Bisericii Evanghelice C.A. din Brașov cu o cerere de angajare la arhiva Bisericii Negre prin care am expus intențiile și motivele acesteia, respectiv concretizarea în fapt a proiectului comun încheiat între Arhivele Naționale Brașov și Biserica Neagră de editare și publicare a edițiilor de documente din seria „Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt”, anume „Eigene Verfassungen”, „Kronstadter Markt-Protokoll”, „Katalogus Documentorum Coronensis et Terra Barcaensis”, și altele.

În urma acceptării cererii mele am fost primită în cadrul colectivului Bisericii Negre pentru care aduc mulțumirile cuvenite.

Mă numesc Elisabeta Marin, născută în Brașov, am urmat cursurile Școlii primare la Liceul Johannes Honterus apoi la Școala generală nr.12 și Liceul Unirea. În anul 1967 am fost admisă la Facultatea de Filologie secția germană-română, din cadrul Universității

Babeș-Bolyai din Cluj-Napoca, facultate pe care am absolvit-o în anul 1972.

De la 01.09.1972 până la 01.06.2008 mi-am desfășurat activitatea în cadrul Arhivelor Naționale din Brașov, parcurgând toate treptele profesionale de la arhivist, arhivist principal, consilier superior și din 1992 până în 2008 am ocupat funcția de director.

Perfecționarea profesională a început cu cursurile de inițiere în arhivistică și au continuat cu cel de paleografie germană, curs intensiv, în cadrul Școlii Naționale de Perfecționare Arhivistică.

În anul 1977 am efectuat un stagiu de perfecționare tot pe paleografie germană- de 3 luni în Republica Federală Germană, cu cursuri urmate la Koblenz și München.

În anul 1978 am obținut certificatul de traducător din limba germană în limba română.

În anii 1979, 1981, 1985, 1995 am fost trimisă în Germania, Luxemburg, Portugalia la depistare de documente referitoare la istoria României.

Din anul 1985 și până în martie 2008 am fost și lector la cursurile de paleografie germană din cadrul Școlii Naționale de Perfecționare Arhivistică „Aurel Sacerdoțeanu”.

În anul 1996 am fost admisă la examenul de doctorat cu tema „Karl Kurt Klein în relațiile sale cu spațiul cultural român” din cadrul Universității Lucian Blaga din Sibiu, avându-l ca îndrumător pe domnul Profesor Doctor Horst Schuller. Examen promovat în anul 2007.

Am participat, de asemenea, la manifestări internaționale - sesiuni, congrese legate de activitatea arhivistică după cum urmează:

1998, dec.12-18, Simpozionul Internațional al Arhivelor Podsdam-Germania

2000, sept.20-27, Congresul Internațional al Arhivelor de la Sevilla – Spania

2005, oct., Simpozionul Internațional al Arhivelor, Bayreuth – Germania

2006, sept.15-29, Norvegia Bergen, Programul Leonardo da Vinci – Prelucrarea documentelor și cărților vechi în format electronic, digitalizare ș.a.(stagiu).

2007, apr. 23-27, Berlin, Conferința Internațională privind accesibilizarea și informatizarea arhivelor în EAD, EAC, METS.

La activitatea științifică menționez că sunt: coautor, coordonator, colaborator și editor la 6 volume și ediții de documente și autor și coautor la peste 40 de studii de istorie și arhivistică.

Julia Melzer



Ich bin Julia Melzer, die neue Freiwillige in der Honterusgemeinde und Anfang September von Deutschland nach Kronstadt gekommen. Geboren wurde ich am 27. November 1988 in Berlin, habe dort mein Abitur gemacht und

mich dann entschieden, für ein Jahr nach Rumänien zu gehen. Hier bin ich nun hauptsächlich im diakonischen Bereich tätig, bereite aber auch manchmal den Kinderclub mit vor. Besonders freue ich mich auch über die Möglichkeit, die Kunsthistorikerin Ágnes Bálint bei ihrer Arbeit begleiten zu dürfen und etwas über die Kunstschatze der Schwarzen Kirche zu erfahren. Alles in Allem gefällt mir meine abwechslungsreiche Tätigkeit hier sehr gut und ich bin glücklich so freundlich aufgenommen worden zu sein.

Marta Henter



Ich heiße Marta Henter und seit Anfang November arbeite ich als Sekretärin im Stadtpfarramt. Ich bin am 10. Juli 1957 in Kronstadt geboren, mein Abitur habe ich in Covasna gemacht, ich bin geschieden und habe einen 29-jährigen Sohn. Im Traktoren Werk habe ich 30 Jahre lang als technische Zeichnerin und Sekretärin gearbeitet, mein Büro hieß „Standarde und Normen“ und selbstverständlich habe ich mich mit Standardisierung beschäftigt ... und mit Eisen, Stahl, Schrauben, Schraubenmuttern ... aber auch mit Menschen. Im November habe ich die Fabrik verlassen, nachdem meine Arbeitsstelle lange Zeit unsicher war und ich viel Streß hatte.

Am 28. September 2008 wurde ich in der Schwarzen Kirche konfirmiert, zusammen mit meinem Sohn und meiner Schwiegertochter. Ich bin sehr stolz und beruhigt, dass ich endlich in eine Gemeinde gehöre, dass ich mit sehr guten Kollegen arbeite, und auch mit der Seele mit Menschen als Zehntfrau zusammenkomme.

Ich hoffe, hier werde ich meine Deutschkenntnisse verbessern, und freue mich herzlich auf die zukünftige Zusammenarbeit in der Honterusgemeinde.

Kinder- und Jugendarbeit

Neues vom Kinderclub und vom Kindergottesdienst!

Pfarrerin Hannelore Agnethler

Liebe Kinder,

der **Kinderclub** hat Anfang Oktober begonnen... und zugleich mit einer Änderung. Der Kinderclub findet jeden zweiten Samstag statt, im Kapitelzimmer von 10-11.30. Ein großer Kreis von Mitarbeitern (vor allem Jugendliche der Honterusgemeinde) bereiten den Kinderclub gemeinsam vor. In diesem Jahr lernen wir Gestalten und Geschichten aus dem Alten Testament kennen. Eingeladen sind alle Kinder ab der 3. Klasse bis zur 6. Klasse.

Hier die Termine und Themen bis Ostern:

- | | |
|------------|---------------------------------|
| 5.10.2008 | Die Richter: Debora und Barak |
| 18.10.2008 | Richter: Gideons |
| Berufung | |
| 1.11.2008 | Gideons Kampf |
| 15.11.2008 | Martinsfest um 16:00 Uhr |
| 29.11.2008 | Richter: Samson |
| 13.12.2008 | Simsons Ende |
| 10.01.2009 | Salbung Davids |
| 24.01.2009 | David und Goliat |
| 14.02.2009 | David und Jonathan |
| 28.02.2009 | David verschont Saul |
| 7.03.2009 | Weltgebetstag der Kinder |
| 14.03.2009 | Wie geht es mit Saul weiter? |
| 28.03.2009 | Esther |

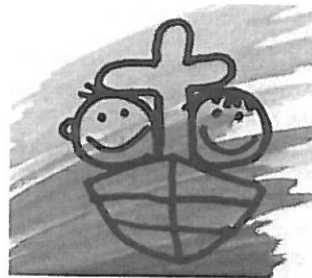


Auch vom **Kindergottesdienst** gibt es Neues zu berichten. Der Kindergottesdienst findet nun zweimal im Monat statt. Jeweils am ersten und am dritten Sonntag im Monat, parallel zum Hauptgottesdienst. Auch hier hat sich der Kreis der Mitarbeiter erweitert. Es sind mehrere Mütter und Väter tätig, die Kindergottesdienste werden im Team vorbereitet. Eingeladen sind alle Kinder ab drei bis zur 4. Klasse.

Termine für die nächsten Monate:

- | | |
|------------|-----------------|
| 16.11.2008 | Schwarze Kirche |
| 7.12.2008 | Schwarze Kirche |
| 4.01.2009 | Obere Vorstadt |
| 18.01.2009 | Obere Vorstadt |
| 1.02.2009 | Obere Vorstadt |
| 15.02.2009 | Obere Vorstadt |
| 1.03.2009 | Obere Vorstadt |
| 15.03.2009 | Obere Vorstadt |
| 5.04.2009 | Schwarze Kirche |

Zu diesen Veranstaltungen laden wir Dich herzlich ein!



Langeweile ...

Pfarrer Christian Agnethler

... ist für die Jugend der Honterusgemeinde ein Fremdwort. Kein Wunder, bleibt doch bei den vielfältigen Unternehmungen kaum Zeit, sich hängen zu lassen und in Langeweile zu üben. Das heißt nicht, dass es nicht auch mal gemütlich zugehen kann, z.B. bei Tee und Plätzchen oder entspannt bei einem Sing- und Spieleabend.

Jeden Freitag ab 18.00 Uhr treffen sich die Jugendlichen im Kapitelzimmer zur Jugendstunde und in letzter Zeit auch oft auswärts.



Zuletzt haben wir gemeinsam das Hospiz „Casa Speranței“ besucht, wo wir eine Führung durch das Haus bekommen und viel über die Hilfe für sterbenskranke Menschen erfahren haben.



An den regelmäßigen Treffen der Mitarbeiter und der Delegierten zum landesweit organisierten Jugendwerk der Kirche haben viele unserer Jugendlichen teilgenommen. Dabei war eines der Hauptthemen in diesem Jahr: Ziele und Impulse, die die Jugend in unserer Kirche setzen kann - heute und für die Zukunft.

Die Jugendlichen zeigten, dass sie Verantwortung übernehmen und ihren Glauben und durchaus auch Traditionen leben und weiter vermitteln wollen.

Auch beim Gemeindefest im September auf dem Martinsberg war auf ihre Unterstützung verlass. – Wie schon die Jahre zuvor, und es hat auch diesmal wieder viel Spaß gemacht.



An weiteren Aktivitäten gab es im November eine Begegnung mit Jugendlichen aus Mediasch. Zum Programm gehörte der gegenseitige Austausch, eine Taizé-Andacht, der Besuch der Lebkuchenwerkstatt für den Weihnachtsbazar, eine Kirchenführung ... um nur Einiges zu nennen.



Langeweile wird auch in nächster Zukunft sicherlich nicht aufkommen. Geplant ist für den 6. Dezember ein Jugendgottesdienst, zu dem wir Jugendliche aus allen Gemeinden einladen wollen. Der Canzonetta-Chor wird den Gottesdienst mitgestalten.

Zur Christbescherung am 21. Dezember für die Kinder soll es wieder ein Krippenspiel geben, an dem die Jugend kräftig mitwirkt. Singen für ältere Gemeindeglieder und eine Bescherung in einer Kronstädter Behindertenschule sind ebenfalls in Planung.

Da bleibt hoffentlich noch genug Zeit für die Schule oder das Studium und natürlich für die Familie und Freunde.

Freunde, soweit sie nicht zu den Jugendstunden eingeladen wurden und schon dabei sind. Die Gruppe ist schließlich nicht abgeschlossen und freut sich, wenn noch weitere Jugendliche mitmachen. - Jeden Freitag, ab 18.00 Uhr. Und wenn wir nicht im Kapitelzimmer sind, dann sind wir „ausgeflogen“, denn gelangweilt herumsitzen, wird in der Jugendstunde nicht so schnell vorkommen.

Konfirmandenrüstzeit

Pfarrerin Hannelore Agnethler



Mindestens einmal während der Konfirmandenzeit sollte eine gemeinsame Ausfahrt unternommen werden, um sich als Gruppe näher kennen zu lernen. Was zunächst nach Zwang klingt, wurde jedoch mit Offenheit begegnet und mit Begeisterung ausgefüllt. Vom 14.-16. November fand im Wolkendörfer Erholungsheim die Konfirmandenrüstzeit der beiden Jahrgänge statt. Inhaltlich haben wir uns mit den Themen „Taufe und Abendmahl“ beschäftigt. Beiden Themen wurde auch praktisch Rechnung getragen, sei es durch das Gestalten eines persönlichen Holzkreuzes

oder durch das Kennen lernen des Abendmahlritus. Umrahmt wurde die inhaltliche Thematik von einem Spielabend, den gemeinsamen Mahlzeiten und von zwei Abendandachten. Der Abschluss fand am Sonntag im gemeinsamen Gottesdienst mit den Gemeinden aus Wolkendorf und Neustadt statt.

... und, die Gruppe ist zusammen gewachsen.

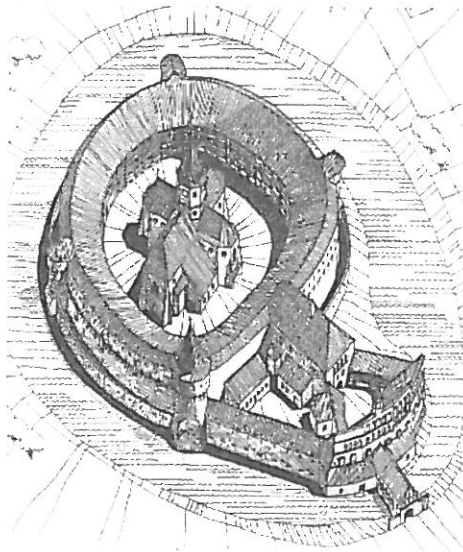


Kirchenmusik

Musikalische Notizen aus Tartlau

DILETTO MUSICALE 10 JAHRE

Steffen Schlandt



Im August 2008 fand in Tartlau zum zehnten Mal die Musikreihe „Diletto musicale“ in der bekannten Atmosphäre statt. Es traten auf: das Gaudeamus Quartett, der Jugendbachchor, Canzonetta, Il Transilvano und Cantate Domino. Diese fünf Konzerte in der Tartlauer Kirchenburg rundeten die Gesamtzahl der Konzerte in Tartlau in den zehn Jahren auf 45 ab. Eine wichtige Komponente ist die Tatsache, daß das Repertoire der aufgeführten Stücke sehr breit ist und daß kaum Stücke doppelt aufgeführt worden sind. In zehn Jahren musizierten folgende Gruppen und Chöre in Tartlau:

1999 Il Transilvano, Ursula Philippi, Il Transilvano, Fernanda Romila/ Dan Racoveanu

2000 Jugendchor – Mühlhausen, Ingeborg Acker /Eckart Schlandt, Jugendbachchor, Il Transilvano

2001 Il Transilvano, Cantate Domino, Teodora Gheorghiu/Steffen Schlandt, Jugendbachchor

2002 Familienkonzert Philippi/ Lüthi, Teilnehmerkonzert Chorwoche Kronstadt 2002, Madrigalchor München / Il Transilvano, Barockensemble Transilvania

2003 Götz Teutsch, Cantate Domino, Barockensemble Transilvania, Canzonetta, Jugendbachchor

2004 Cantate Domino, Jugendbachchor, Familienkonzert Halmen, Flauto dolce Klausenburg

2005 Jugendkantorei Pfalz, Blechblasquintett, Cantate Domino, Jugendbachchor, Canzonetta

2006 Canzonetta, Kindermusical, Jugendbachchor, Familienkonzert Halmen, Cantate Domino

2007 L'Arcadia – Basel, Cantate Domino, Jugendbachchor, Gitarrenduo, Madrigalchor Heidelberg

2008 Gaudeamus Quartett, Jugendbachchor, Canzonetta, Il Transilvano, Cantate Domino

Die Besonderheit dieser Reihe: kirchenmusikalische Kammermusik in

verschiedenen Besetzungen konnte sich bewahren und verleiht der Reihe Profil und Charakteristik. Bei „Diletto musicale“ konnte man viel Neue Musik entdecken und manch „alte“ Kostbarkeit wieder auspacken. Musik aus Siebenbürgen erklang hier neben Vertonungen aus 6 Jahrhunderten aus den wichtigsten Musikzentren.

Die Kantoren der evangelischen Kirchen in Siebenbürgen konnten hier mit den Früchten ihrer Arbeit ein komplettes Bild der musikalischen Entwicklung in den letzten

Jahren abgeben. Es darf gehofft werden, daß dieser noch jungen Musikreihe ein langes Leben beschert wird und daß sich durch die Kunst und Musik stets ein waches Auge und helles Ohr pflegen läßt, welches Toleranz und Vielfalt als Selbstverständlichkeit voraussetzt.

Lucrări prețioase din Transilvania

Spectacol emoționant al Corului de Tineret Bach din Brașov
Ulrich Gerlinger, Gisela Stärk (Winnenden/Stuttgart și Gottmadingen)
traducerea Mirela Kulin



“Corul de Tineret”... Ce cor în Germania se mai numește astăzi așa!? Corurile își aleg nume sonore în engleză sau chiar în latină. Pe deasupra încă și “Corul de Tineret Bach”. Care cor de tineret, dacă nu cumva aparține de vreo instituție de învățământ, mai cântă astăzi Bach? La Corul de Tineret Bach din Brașov, care a concertat în Biserica Sf. Boromeu, totul este altfel.

Cei 20 de tineri din Brașovul transilvan nu se tem de Bach sau de muzica barocă, trec fără șovăială de la o limbă la alta. Ei sunt multinaționali, fapt datorat cursului istoriei, dar nu și multiculturali. Corul de Tineret Bach s-a axat ferm pe cultura muzicală

europeană. Nimeni nu le-a luat în nume de rău faptul că la concertul lor emoționant din biserica Sf. Boromeu nu au avut în program nici o lucrare a maestrului de la Leipzig. Contemporanii lui Bach merită ascultați în egală măsură!

În inima Brașovului se află “Biserica Neagră” a comunității evanghelice luterane Honterus, un centru cultural și religios. Corul Bach se dorește a fi un cor de oratorii, iar Corul de Tineret Bach a fost înființat acum 15 ani pentru a-i fi ajutor și sprijin corului mare. Între timp, corul de tineret și-a dezvoltat o viață muzicală proprie sub îndrumarea lui Steffen Schlandt. Membrii săi se prezintă chiar în costume cochete, concepute de Edith Schlandt, mama dirijorului ! Sub aspectul vizual, corul în costumele sale medievale a fost o desfătare pentru privire; compoziția materialelor și cea cromatică s-au potrivit perfect. Corul se compune din șapte soprane, cinci altiste, patru tenori și trei bași, acompaniați de două viori, doi oboi, o violă, un violoncel și un contrabas, iar la orgă de Steffen Schlandt

S-a început cu lucrarea plină de bogăție coloristică "Come, come ye sons of Art" a lui Henry Purcell. Grupul de cântăreți a fost sprijinit de un ansamblu instrumental cu o prestație la fel de performantă. Transpunerea în muzică a psalmului "Cum invocarem", lucrare a compozitorului Valentin Rathgeber din Augsburg, contemporan cu Bach, a fost prima surpriză a seriei. O lucrare corală foarte cantabilă, satisfăcând cele mai riguroase pretenții și urmând totuși o linie foarte simplă, în mod intenționat. G. Ostermeyer, astfel se numește compozitorul lucrării "Si bona suscepimus". Dirijorul corului, Steffen Schlandt, a făcut referire la originea brașoveană a lui Ostermeyer (1530-1572), care a activat însă și la Biserica Mănăstirii din Stuttgart precum și la biserica Sf. Kilian din Heilbronn. De altfel, la Heilbronn a luat naștere și transpunerea muzicală a versetelor din Iov 2,10.

Tempoul rapid și elanul plin de ardoare au caracterizat interpretarea corului introductiv "Warum toben die Heiden" (= de ce urlă păgânii) din lucrarea lui Gottfried August Homilius, iar brașovenii sunt deosebit de mândri de piesa corală "Weint Blut, da Jesu Tränen rinnen" (= plângeți cu sânge, căci curg lacrimile lui Iisus) de Martin Wirbach (?-cca. 1776). În arhiva Bisericii Negre din Brașov se află mai bine de 30 de cantate ale lui Wirbach, care au scăpat atacului arzător din timpul războiului mondial. Și ce lucrări prețioase sunt! Ce contează că a trebuit să se renunțe la recitativ și arie, atâta timp cât simpaticul cor și dirijorul său carismatic au suplinit cu brio aceste lipsuri.

S-au valorificat și mediile prin imagini. Pe fundalul unei piese pentru orgă scrisă de compozitorul contemporan Hans Peter Türk (*1940) am urmărit imagini apăsătoare ale unui peisaj cultural în destrămare. Transilvania are (sau mai bine zis avea) 300

de biserici-cetate și 1000 de orgi. Când se desființează comunitățile bisericesti, inventarul acestora cade pradă dăunătorilor bipezi și patrupezi.

Și acesta a fost unul din scopurile turneului: restaurarea orgilor periclitare din Transilvania! La acestea s-a potrivit lucrarea a capella "Elegie transilvană" de Ernst Irtel, aproape ca un cântec de adio pentru Transilvania cu amprentă săsească și germană. Concertul nu se putea încheia cu "Sanfter Tod" (= dulce moarte) a lui Johann Gottfried Krebs, însă foarte nimerit cu "Verleih uns Frieden gnädiglich" (= dă-ne pace întru har) de Felix Mendelssohn. A fost un concert care i-a lăsat fără grai și i-a emoționat pe oamenii din biserica plină, înainte ca aceștia să-i mulțumească corului cu ovații la scenă deschisă.

Turneul corului de Tineret Bach s-a desfășurat între 3-14 septembrie și a cuprins 6 concerte în Germania, Austria și Elveția. Orașele în care au avut loc concertele : Winnenden, Zürich, Winterthur, Gottmadingen, Dresden, Vöcklabruck. Cu această ocazie s-au strâns 6500 € pentru proiecte de restaurare la diferite orgi (Bistrița, Atelierul de orgi Hărman, Ticușu Vechi).

Informationen

Angebote der Honterusgemeinde im Dezember

Monatsspruch: *Gott spricht: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“*
(Jesaja 66,13)

Donnerstag, 4. Dezember

Altenheim Blumenau 15.30 Uhr *Adventsandacht*

Samstag, 6. Dezember

Blumenau 17 Uhr *Jugendgottesdienst mit Canzonetta*

Sonntag, 7. Dezember, 2. Advent

Schwarze Kirche 10 Uhr *Hauptgottesdienst, Kindergottesdienst*

Blumenau 10 Uhr *Gottesdienst in rumänischer Sprache*

Blumenau 11.30 Uhr *Hauptgottesdienst*

Donnerstag, 11. Dezember

Altenheim Blumenau 15.30 Uhr *Adventsandacht*

Freitag, 12. Dezember

Schwarze Kirche 18 Uhr *Weihnachtsoratorium Teil 1-3.
Bachchor Hermannstadt*

Sonntag, 14. Dezember, 3. Advent

Schwarze Kirche 10 Uhr *Hauptgottesdienst*

Blumenau 11.30 Uhr *Hauptgottesdienst mit Abendmahl*

Schwarze Kirche 17 Uhr *Konzert mit Bachchor*

Donnerstag, 18. Dezember

Altenheim Blumenau 15.30 Uhr *Adventsandacht*

Freitag, 19. Dezember

Schwarze Kirche 13 Uhr *Schulgottesdienst zu Weihnachten*

Sonntag, 21. Dezember, 4. Advent

Schwarze Kirche 10 Uhr *Hauptgottesdienst, Kindergottesdienst*

Blumenau 11.30 Uhr *Hauptgottesdienst*

Blumenau 17 Uhr *Krippenspiel und Kinderbescherung*

Heiliger Abend, 24. Dezember 2008

Schwarze Kirche 17 Uhr *Gottesdienst für die Gesamtgemeinde*

Altenheim Blumenau gegen 20 Uhr *Weihnachtsfeier für Alleinstehende*

Erster Weihnachtstag, 25. Dezember 2008

Schwarze Kirche 10 Uhr *Hauptgottesdienst*

Blumenau 11.30 Uhr *Hauptgottesdienst*

Zweiter Weihnachtstag, 26. Dezember 2008

Obere Vorstadt	10 Uhr	<i>Hauptgottesdienst für die Gesamtgemeinde</i>
Blumenau	10 Uhr	<i>Hauptgottesdienst in rumänischer Sprache</i>

1. Sonntag nach Weihnachten, 28. Dezember 2008

Obere Vorstadt	10 Uhr	<i>Hauptgottesdienst mit Abendmahl</i>
Blumenau	11.30 Uhr	<i>Hauptgottesdienst</i>

Altjahresabend, 31. Dezember 2007

Obere Vorstadt	17 Uhr	<i>Hauptgottesdienst</i>
<i>Schwarze Kirche</i>	12 Uhr	<i>Orgelkonzert zum Jahresende</i>

Neujahr, 1. Januar 2007

Obere Vorstadt	10 Uhr	<i>Hauptgottesdienst für die Gesamtgemeinde</i>
----------------	--------	---

Regelmäßige Angebote in der Gemeinde**Kinderclub (9-11 Jahre)**

Ab 4. Oktober jeden zweiten Samstag
von 10 bis 11:30 Uhr im Kapitelzimmer.

Kindergottesdienst

Ab 5. Oktober jeweils am 1. und 3.
Sonntag im Monat, 10 Uhr, im
Kapitelzimmer.

Jugendstunde

Freitag 18.30 Uhr, Kapitelzimmer.

Bibelarbeit (in deutscher Sprache)

Mo 16:30 Uhr, Kapitelzimmer

Bibelarbeit (in rumänischer Sprache)

Di 16 Uhr, Kapitelzimmer

Andachten im Altenheim Blumenau

Do 9.30 Uhr

Beiträge und Gebühren

Nähere Informationen, bitte, im Kassa-Amt der Honterusgemeinde erfragen.
Tel. 0268-511963, Frau Traute Furnică

Öffnungszeiten und Adressen

Schwarze Kirche

Honterushof
 Küster: Nicolae u. Otilia Mare
 Öffnungszeiten: Mo-Sa, 10-15:30 Uhr
 Eintritt 4 Lei
 Ermäßigt (Schüler, Studenten,
 Arbeitslose und Rentner) 2 Lei
 Gemeindeglieder frei

Verwaltung und Kassa Amt

Amtsleiter : Peter Simon
 Wirtschaftler: Horst Hügel
 Mo-Fr, 7-15 Uhr
 Kassa: Traute Furnică
 Mo-Fr, 9-14 Uhr
 Bezahlung von Grabgebühren,
 Kirchenbeiträgen,
 Nachbarschaftlicher Hilfe, Miete

Sekretariat Stadtpfarramt

Curtea Johannes Honterus Nr. 2
 500025 Braşov
 Eingang aus der St.L.Roth Gasse
 Telefon: 0268 511824
 Fax: 0268 511825
 E-Mail: schwarze.kirche@brasovia.ro
 Mo-Fr, 7-15 Uhr

Archiv&Bibliothek der Honterus- gemeinde

Archivar: Thomas Şindilariu
 Johannes Honterus Hof Nr. 2
 tägliche Kernzeit: 10-14 Uhr, sowie nach
 Vereinbarung
 Telefon: 0268 506196
 E-Mail: archiv@honterus-archiv.ro
www.honterus-archiv.ro

Altenheim „Blumenau“

Vorsitzender: Ortwin Hellmann
 Str. Iuliu Maniu Nr. 3
 Telefon/Fax: 0268 415396
 E-Mail: blumenau@zappmobile.ro

Kleiderkammer

Helene Becker
 Str. Dr. Baiulescu Nr.4
 Do: 12-13:30 Uhr

Innerstädtischer Friedhof

Langgasse 2
 Küsterin: Ilona Kovacs
 Telefon: 0268 415340
 Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr

Blumenauer Kirche und Friedhof

Str. Dr. Ion Cantacuzino Nr. 2
 Küster: Ortwin Rudolf
 Telefon: 0268 475223

Obervorstädter Kirche und Friedhof

Str. Prundului Nr. 3
 Küsterin: Paula Kovacs
 Telefon: 0268 511400
 Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr

Martinsberger Kirche und Friedhof

Str. Dealul de Jos Nr. 12
 Küster: Aurel Orzan
 Telefon: 0268 415054



Impressum

Redaktion: Anca Tudose, Christian Plajer
Hannelore Agnethler, Christian Agnethler
Kontakt: Gemeindebrief
Biserica Evanghelică C.A.
Curtea J. Honterus Nr.2
RO - 500025

www.honterusgemeinde.ro

Druck **aldus**

Piața Sfatului nr. 18 tel.: 0268-478823 / 0368-429142
e-mail: aldusro@yahoo.com www.aldus.ro